Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

119 (12.3.1918) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 119 — **77. Jahrgang.** — **Karlsruhe, Dienstag, 12. März 1918** — **77. Jahrgang.** — **Mittagsblatt.**

Deutschland und Finnland.

China vor einer neuen Krisis.

WB. London, 11. März. (Reuter). Die „Morning Post" erfährt aus Tientsin, daß die politischen Verhältnisse in China bald zu einer neuen Krise führen werden. Der Präsident wolle zurücktreten, weil er seine Stellung als aussichtslos halte. Der Militärgouverneur von Mukden, der Truppen nach Tschinwangton geschickt hatte, um sich der Waffen zu bemächtigen, die die Japaner für die Zentralregierung nach dort geschafft hatten, schickt nun Truppen in der Richtung auf Taku wahrscheinlich mit dem Zweck, sich der übrigen auch zu bemächtigen. Es braucht natürlich nicht gesagt zu werden, daß jetzt die Gegensätze in China so groß sind, daß zu einem gewissen gemeinsamen Vorgehen von Japan und China in Sibirien keine Aussicht besteht.

Englands U-Bootnot.

WTB. Haag, 11. März. Nach einem Privattelegramm des „Nieuwe Courant" dringen die „Times" nochmals auf eine Regierungserklärung über den durch deutsche U-Boote versenkten Schiffsraum, da die Arbeiter ohne solche den Ernst der Lage nicht einsehen, und verlangen eine Untersuchung über den Neubau von Schiffen und Regierungsaufsicht über diese ganze Industrie.

WTB. Bern, 11. März. „Daily Telegraph" vom 1. März enthält eine Zuschrift, die sich mit der ernsten Verringerung des englischen Schiffsraumes innerhalb der letzten drei Monate befaßt u. a. folgende Notiz enthält: Wir werden bald den gefährlichen Klippen zusteuern, wenn nicht radikale Hilfsmittel angewendet werden. Der Feind schwächt ständig unsern Handelsschiffsraum und dadurch unsere Fähigkeit zu kämpfen und zu siegen. Letztes Jahr betrug der Nettoverlust unserer Handelsflotte etwa 600 seefahrende Schiffe. Daneben ungefähr 200 Schiffe unter 1600 Tonnen, und das Vernichtungswerk dauert immer noch fort.

Eine neutrale Stimme über den Frieden von Brest-Litowsk.

WB. Kopenhagen, 11. März. „Socialdemokraten" schreibt aus Anlaß des Jahrestages der russischen Revolution: Es ist eine ungeheure Heuchelei, wenn die Ententepresse dieser Tage über den entsetzlichen Machtfrieden von Brest-Litowsk jammert. Dies ist ein milder Friede im Vergleich zu dem, den die Entente nach ihrer eigenen Antwort an Wilson vom 11. Januar des vorigen Jahres Deutschland und namentlich Oesterreich und der Türkei diktiert hätte, wenn sie besiegt worden wären. Was jetzt von dem russischen Reich abgetrennt worden ist, ist kein eigentliches russisches Land. Peter eroberte die Ostseeprovinzen von Schweden; Katharina II. nahm Russisch-Polen, Finnland wurde von Schweden erobert, die Ukraine wurde nach der Schlacht von Poltawa erobert, Bessarabien Rumänien fortgenommen und Russisch-Armenien der Türkei. Im Mittelalter wurden die Ostseeprovinzen durch Deutsche kultiviert; es waren unbestrittene Grenzländer im Osten wie Burgund und die Niederlande im Westen waren.

Die Deutschen auf Aaland.

Der Vormarsch des deutschen Landungskorps auf den Aalandsinseln hat jetzt mit aller Kraft eingesetzt. Die deutschen Truppen säubern zunächst die Inselgruppe von der Roten Garde, gegen die bisher nichts geschehen war, und die ihr Schreckensregiment noch ungehindert weiter betrieben hatte, ohne sich um die Schweden zu kümmern. Der Jubel der Aaländer über die Ankunft der Deutschen ist als sehr bewegt geschildert worden; er kam bereits in Dankadressen an den deutschen Oberbefehlshaber zum Ausdruck.

Zwischen dem deutschen und dem schwedischen Kommando auf den Aalandsinseln bestehen nach den Meldungen Stockholmer Blätter korrekte Beziehungen. Besonders wird das große Entgegenkommen der deutschen Führung gegen die schwedischen Wünsche von den in Stockholm angekommenen Aaländern hervorgehoben. Auf deutscher Seite sei nicht nur in den militärischen Anordnungen alles vermieden worden, was die Schweden irgendwie als Ueberhebung hätten empfinden können, sondern man sei sogar soweit gegangen, daß man mit Rücksicht auf die Empfindlichkeit der Schweden als der zuerst Gekommenen jede geräuschvolle Unterstreichung des deutschen Einmarschs, wie einen deutschen Einzug mit Musik, unterlassen habe. Einen der schwedischen Flotte angebotenen Ehrensalut lehnte der schwedische Befehlshaber unter Hinweis auf die kriegerischen Verhältnisse dankend ab.

In Finnland selbst herrscht furchtbare Hungersnot, und mit Ungeduld wird die Ankunft der deutschen Hilfstruppen erwartet, die die Weiße Garde in ihrem schweren Kampf gegen die Rote unterstützen sollen. Von einer Abberufung der Roten Garde verlautet bisher noch nichts, vielmehr erhielt diese in der letzten Zeit neue Unterstützung aus Petersburg.

Ueber die Lage auf Aaland und in Finnland

meldet noch der Draht:

() Berlin, 12. März. Die Operationen auf den Aalands-Inseln haben, wie laut „Berl. Lokalanz." die „Morning Post" mitteilt, begonnen. Die Deutschen haben die Reichskriegsflagge auf dem Zollamte in Eckerö gehißt. In einer Proklamation erklären sie, daß sie als Freunde und Verbündete kämen und um die Roten Garden zu bekämpfen. Wie verlautet, so heißt es weiter, fanden zwischen dem deutschen und dem schwedischen Kommandanten auf den Alands-Inseln Besprechungen statt. Die Deutschen wollen die Inseln Eckerö und Lemland als Etappenstation für die Expedition nach Finnland, die Schweden fordern die Insel Aaland, die sie besetzt halten wollen. Eine Kompanie deutscher Radfahrer wurde auf Lemland stationiert.

WTB. Stockholm, 11. März. Die heutigen Zeitungen enthalten Schilderungen über das Vorgehen der Deutschen auf Aaland, wobei auch betont wird, daß die deutschen Truppen die abziehenden Roten Gardisten am Plündern verhindern.

Die deutsch-finnische Waffenbrüderschaft.

() **Berlin,** 12. März. Laut „Berliner Lokalanz." wird aus Wasa gemeldet: Der Kommandeur des finnischen Jägerbataillons, Oberst Colin, erklärte über die deutsch-finnische Waffenbrüderschaft gegenüber Pressevertretern: Sicher wird die Ordnung über das Chaos siegen. Der Kampf im Osten ist ein Kampf für Europa und Europa wird noch einmal Finnland dankbar sein, für das, was es getan hat. In einer Versammlung erklärte der finnische Staatsbahndirektor, die politische Annäherung zwischen Finnland und Deutschland werde nach den Grundsätzen der Kompensation vor sich gehen.

Die Flucht des finnischen Ministerpräsidenten nach Berlin.

() **Berlin,** 12. März. Der finnische Ministerpräsident Svinhufvud ist nach einer abenteuerlichen Flucht aus der Gefangenschaft der Roten Gardisten entkommen und gestern in Berlin eingetroffen. Ihm zu Ehren veranstaltete am Abend ein enger Kreis ein Mahl, an dem auch der finnische Gesandte in Berlin, Dr. Hzelt, teilnahm. Svinhufvud war es mit acht anderen Herren gelungen, der Roten Garde in Helsingfors zu entkommen. Die Flüchtlinge versteckten sich auf einem russischen Schiff. Als sich der Dampfer auf offener See befand, verließen sie ihr Versteck, überwältigten die russische Besatzung und zwangen diese, den Kurs nach Reval einzuschlagen, wo sie glücklich angekommen sind. Von Reval kamen die Flüchtlinge nach Berlin.

Die Bluttaten der Roten Garde.

WTB. **Stockholm,** 11. März. Die Bluttaten der Roten Gardisten in Südfinnland mehren sich nach einem Telegramm von „Stockholms Tidningen" täglich. In der Nacht zum Samstag wurden in Wasa auf offener Straße wieder einige Morde begangen. In Helsingfors erschossen die Roten Gardisten zu gleicher Zeit drei Brüder. In St. Misel wurden vom Zug aus sechs Leichen auf den Bahndamm hinausgeworfen. Die Roten Gardisten gehen jetzt methodischer vor als bisher, indem sie sich vor allem gegen die gebildeten Klassen wenden, in erster Linie gegen die Pfarrer und Gutsbesitzer, die besonders ihrer Verfolgung ausgesetzt sind.

Die Haltung der finnischen Sozialdemokratie.

WTB. **Stockholm,** 10. März. (Nicht amtlich) Nach einem Bericht des Helsingforser Berichterstatter der Zeitung „Socialdemokraten" steht die finnische Sozialdemokratie nicht einig hinter der revolutionären Regierung. Schon zu einem früheren Zeitpunkt sind Proteste gegen ihre Tätigkeit erhoben worden. Die Uebergriffe der letzten Zeit werden auch von den führenden Kreisen nicht gebilligt. Da man beschlossen hat, mit Waffengewalt in die Revolution einzugreifen, kritisieren mehrere Führer der alten Sozialdemokratie dieses als eine Diktatur der Masse und weigern sich, die Revolution zu beschützen. Das sozialdemokratische Hauptblatt „Tiömies" hat sich gegen die Gewalttätigkeit ausgesprochen und weigert sich, sich nach den Anordnungen der Leitung zu richten. Diese sozialdemokratischen Gegner der Revolution werden immer zahlreicher und protestieren offen gegen die Geschehnisse. Die Revolution wird als ein Verbrechen gegen die Arbeiterklassen und ihre Interessen betrachtet.

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Fr. Lehne.

(54) [Nachdruck verboten.]

„Nein, nein, Papa! Aber er muß doch nun in den Krieg — und darum ist es so schnell gekommen."

Rudolf von Mühlingk kam. Er ließ sich melden. Er trug schon die graue Felduniform.

Ernst und sehr zurückhaltend empfing ihn der Graf.

„In der Tat, Herr von Mühlingk, meiner Tochter Eröffnung war mir sehr, sehr überraschend und unerwartet — sie ist noch so jung."

„Herr Graf, ich verstehe ihr Zögern! Doch ich liebe Sanna, und sie hat ihr Herz keinem Unwürdigen geschenkt! Lassen Sie mir die Gewißheit, daß Sanna mein ist, daß sie an mich denken, daß sie für mich beten darf! — Ich ziehe in einen schweren Kampf — —"

Rudolf sah den Grafen so bittend aus seinen ehrlichen Augen an; sein junges Gesicht war blaß vor Erregung. „Ich weiß, daß ich Ihnen vielleicht unbescheiden erscheine — doch für einen Offizier Seiner Majestät darf kein Ziel zu hoch sein; er darf nach den Höchsten streben — —"

Sanna kam aus dem Nebenzimmer.

„Papa, ich kann nicht von Rudolf lassen! Sage ja, und du sollst mich immer stark und tapfer und froh sehen — nicht einmal werde ich weinen."

Graf Westenfeld überlegte nur kurz: für ihn gab es nur eins: seine Kinder glücklich zu wissen! Und der Mann vor ihm, der bereit war, alles, was er hatte — Leben und Gesundheit — dem Vaterland zu geben, er stand jetzt höher als er, der hochgeborne Graf Westenfeld! Und aus diesen Erwägungen heraus sagte er „ja!" Lachend und weinend umarmte ihn die Tochter.

„Ich danke Ihnen, Herr Graf! Und Sie sollen stolz auf mich sein, Ihren Sohn." Rudolfs Stimme bebte. „Freudig ziehe ich nun aus in den Kampf für mein geliebtes, deutsches Vaterland! Sieg oder Tod — — jeder von uns hat sich das gelobt!"

„Nein, nicht Tod, Rudolf! Du sollst mir wiederkommen als Sieger — als Held!" Sanna faßte nach seiner Hand.

„Ja, meine Sanna! Hab keine Sorge um mich! Ich komme wieder! — Ich schlage mich schon durch — mir kann der Feind nichts anhaben — ich bin durch deine Liebe gefeit!"

Froh und zuversichtlich blitzten seine Augen, und unwiderstehlich wirkte die Frische und Begeisterung, die sein ganzes Wesen durchdrang.

Der Graf gab ihm die Hand.

„Gehen Sie mit Gott, mein Sohn!"

Fest hielten sich die Hände des Alten und des Jungen umschlossen; dann ging der Graf hinaus, um den beiden, die sich nur gefunden, um sich gleich wieder trennen zu müssen, die Minuten des Abschieds allein zu gönnen.

Rudolf hatte Sanna fest, fest im Arm und sie küßten sich in ihrer jungen, heißen Liebe — dann riß er sich los. Sein frohes, zuversichtliches „Ich komme wieder" klang Sanna noch in den Ohren, als sie sich zu ihrem Vater geflüchtet, um bei ihm Trost zu suchen für den ersten, herben Schmerz der ihr bis dahin so sorgloses, junges Leben beschwert — aber sie hielt Wort nicht eine Träne sah ihr Vater — sie war tapfer, und das Lächeln, das sie um ihre Lippen zwang, rührte ihn tief. —

Währenddem stand Peter vor Astrid zum letzten Abschied. „Werde mein Weib!" flehte er. „Noch heute! Wie viele der Kameraden führen ihre Braut vor den Altar — ich bitte dich! — Deine Eltern sind da — mein Vater — —"

Da schauerte sie zusammen.

„Ach, Peter, ich bleibe dir doch! Du kommst doch wieder."

Er riß sie in seine Arme.

„Astrid, warum zögerst du?" Er bedeckte ihr blasses, kühles Gesicht mit seinen heißen Küssen. „Sage doch ja."

„Peter" — flehte sie in tiefster Qual, „ich bleibe dir doch auch so treu."

Da fühlte er ihr inneres Widerstreben; sie hatte keine Zärtlichkeit für ihn; ihre Lippen waren tot —; er nahm ihren Kopf in seine beiden Hände und bohrte seine Blicke in ihr Gesicht — und er sah nur Angst, Furcht, — Entsetzen! Keine Sehnsucht, keine Sonne — wie eine Binde fiel es da von seinen Augen. Er ließ sie los.

„Astrid, du liebst mich nicht! Wenn du mich liebtest, würdest du mir meinen — vielleicht letzten — Wunsch erfüllen, der jetzt so selbstverständlich ist."

„Peter!" In ihrer Verzweiflung hängte sie sich an seinen Hals. „Du kennst mich doch — weißt, wie ich bin — mir widerstrebt das alles so —"

„Ja, ich weiß, wie du bist!" sagte er mit dumpfer Stimme. „Du bist kalt wie ein schönes Marmorbild! Du hast kein Herz — und ich, ich liebe dich unaussprechlich," murmelte er leidenschaftlich und hielt sie fest und küßte sie; wie leblos lag sie an seiner Brust — — und sie mußte an den andern denken — der auch mit ins Feld zog. Ihre Zähne schlugen aufeinander.

„Peter, ich bete, daß du wiederkommst!" flüsterte sie, „doch jetzt — — ich bitte dich."

„Astrid", du liebst einen andern —" drohend klang seine Stimme.

„Nein, nein" schrie sie da auf.

„Ich wollte dir alles geben, meinen Namen, die Fürsorge meiner Eltern."

Seine Worte gaben ihr einen Ausweg; sie verbarg das Gesicht an seiner Brust. „Das eben will ich nicht annehmen, Peter! Es bleibt doch zwischen uns, wie es ist." Seinen beschwörenden Worten hatte sie immer neue Ausreden entgegenzusetzen — — da ließ er sie in Groll und Traurigkeit.

„Lebe wohl, Astrid! Du machst mir wenigstens das Scheiden leicht!"

Sie faßte seine Hände — „Peter, meine Treue bleibt dir und meine heißen Gebete! Mögest du mir wiederkommen."

Er lachte bitter auf.

„Und deine Liebe? Warum sagst das nicht? Aufrichtig und ehrlich bist du wenigstens."

„Auch meine — Liebe — bleibt" — flüsterte sie mit versagender Stimme. Ja, ihre Liebe blieb! Die war ewig!

Sein einfacher, schlichter Sinn faßte die verborgene Bedeutung ihrer Worte nicht; er hörte nur: ihre Liebe bleibt! Zögernd, ungläubig stand er da.

„Astrid, du lügst nicht, das weiß ich! Du bist verschlossen und scheu und spröde! Ich will es dir glauben, denn du bist mein alles."

In einem letzten, dürstenden Kuß brannten seine Lippen auf den ihren.

(Fortsetzung folgt.)

Norwegen und die deutsche Hilfe für Finnland.

DK. Die Hilfsaktion Deutschlands zugunsten des durch die bolschewistische Rote Garde bedrängten Finnlands ist in Norwegen mit aufrichtiger Genugtuung aufgenommen worden. Sie hat dort einen Stimmungsumschwung zu unseren Gunsten erzeugt, der bisher weder durch militärische Siege, noch durch freundschaftliche Politik im diesem Maße erreicht werden konnte. Fast die gesamte Presse behandelt die deutsch-finnische Angelegenheit unter dem Gesichtspunkt, daß der Kampf der bürgerlichen Ordnung mit den anarchistischen Strömungen nicht allein die Sache Rußlands, der Ukraine, Esthlands und Finnlands sei, sondern daß dieser Kampf auch Skandinavien sehr nahe berühre, da der Geist der Zersetzung und Auflösung von Rußland aus ganz Europa anzustecken drohe. Unter diesen Umständen bedeutete der Kampf Deutschlands in Estland und die Unterstützung Finnlands gegen die Gewaltherrschaft der Bolschewiki für ganz Westeuropa den Schutz vor der Gefahr des revolutionären Zusammenbruchs der alten Welt.

Man sieht auch in Norwegen klar, daß nicht imperialistische Eroberungsziele uns zu dem Vorgehen gegen plündernde und mordende Banden veranlassen, die ihr Unwesen in den bisher von Rußland geknechteten und jetzt zu neuer staatlicher Selbstständigkeit berufenen Randstaaten treiben. Der flehende Hilferuf schwer leidender Völker hat uns zum Eingreifen veranlaßt, zu einem Kampf für die Freiheit und die bedrohte staatliche und bürgerliche Ordnung in jenen Ländern, mit denen wir in Zukunft in freundnachbarlichem Verhältnis leben wollen. Wir verfechten die Ziele der Menschlichkeit und die Rechte der kleinen Nationen. Und wir begrüßen es mit Genugtuung, daß man auch in Norwegen, wo man Deutschlands bitteren Existenzkampf nicht immer richtig zu würdigen wußte, für unser Vorgehen Verständnis und Sympathie zeigt.

*

Die Erregung in Schweden.

() **Stockholm**, 11. März. („Köln. Ztg.") Die Unfreundlichkeiten der schwedischen Presse gegen Deutschland und Finnland sind heute noch gesteigert infolge des Bekanntwerdens der Bedingungen des deutsch-finnländischen Friedensvertrages. Das Regierungsblatt „Dagens Nyheter" wendet sich scharf gegen Finnland, indem es dieses einer skandinavischfeindlichen Politik verdächtigt und Norwegen als die durch Ausdehnungsbestrebungen Finnlands bedrohte Macht hinstellt. Das Blatt behauptet, man dürfe annehmen, daß die Absichten Finnlands an der Eismeerküste sich auf das auf norwegischem Gebiete liegende Tal eines Grenzflusses bezögen, und spricht bereits von einer finnländischen Gefahr für Norwegen, die von den norwegischen Bolschewiken ebenso wie von der Regierung in Christiania erkannt worden sei. Die Wahrscheinlichkeit dieser Pläne wird mit Finnlands Anlehnung an Deutschland begründet. Die aus verbandsfreundlichen Quellen in Stockholm in Umlauf gesetzten Gerüchte von bereits erfolgten Zusammenstößen zwischen dem deutschen Landungskorps und den schwedischen Wachmannschaften auf den Aalandsinseln werden als falsch erklärt. Auch das konservative „Stockholms Dagblad" macht sich den Gedanken der Bedrohung Norwegens zu eigen, und wendet sich scharf gegen die gestern gemeldeten Aeußerungen des finnländischen Ministers des Aeußern, Siroka, über das landesverräterische Verhalten der Aaländer.

;(**Köln**, 11. März. Die „Köln. Ztg." meldet aus Stockholm: In einem sehr beachtenswerten Aufsatz wendet sich „Stockholms Dagblad" gegen die von der schwedischen Regierungspresse getriebene Hetze gegen Deutschland. Diese sei völlig unberechtigt, wenn man die Haltung in Betracht ziehe, welche die Linke während des ganzen Krieges Deutschland gegenüber eingenommen habe. Nicht Freundschaft für Deutschland habe den sogenannten Aktivismus in Schweden bei seiner Politik geleitet, sondern die Erkenntnis, daß Schweden rechtzeitig sich seine Stellung gegen eine etwaige deutsche Vorherrschaft in der Ostsee sichern müsse. Branting und Genossen hätten sich durch ihren überzeugten Haß gegen Deutschland zur Stütze der zaristischen Gewaltpolitik gegen Finnland gemacht, weil sie im Zarismus den stärksten Feind des verhaßten Deutschlands gesehen hätten. Bereits in den an Entbehrungen so reichen vier Kriegsjahren hat man dort erkannt, was man bei einem Freiheitskampf von diesem Kreise Schwedens zu erwarten hat. Als dann in Schweden im letzten Sommer die Politik der Linken die Regierung übernommen hätte, hat man in Finnland mit der Möglichkeit zu rechnen begonnen, sich nach Hilfe von anderer Seite umzusehen. In ihrem blinden Deutschenhaß haben die schwedischen Freunde des Verbandes diese Politik bis zum Abschluß des deutsch-finnländischen Friedensvertrages getrieben, ohne es selbst zu ahnen, daß sie die besten Verbündeten der Deutschen gewesen sind. Sie haben Finnland vom übrigen Norden losgelöst und dort eine schwer zu überwindende Mißstimmung gegen Schweden groß gezogen. Innerpolitische Gründe haben die entscheidende Rolle bei diesen Erwägungen gespielt, ihnen zuliebe seien Lebensinteressen Schwedens geopfert worden.

Rußland nach dem Friedensschluß.

Die Opposition Trotzkis.

lk. **Berlin**, 12. März. Aus Stockholm wird gemeldet: Auf dem 7. Kongreß der Maximalistenpartei hielt Trotzki eine Rede, worin er seinen Rücktritt als Volkskommissar des Auswärtigen, Mitteilung machte. Seine Absicht gehe jetzt darauf hinaus, bei dem Moskauer Konvent der Sowjets Führer der kriegerischen Opposition zu werden. Die Führung der auswärtigen Angelegenheiten sollen jetzt Lenin und Sokolnikow gemeinsam übernehmen. Damit darf der Kampf Lenin—Trotzki als in ein neues Stadium eingetreten angesehen werden.

Verhaftung eines Großfürsten.

)(**Berlin**, 12. März. Wie dem „Berl. Lokalanz." aus Genf mitgeteilt wird, ist nach einer Meldung des „Echo de Paris" Großfürst Michael Alexandrowitsch nebst einigen antibolschewistischen Offizieren in das Smolny-Institut gebracht worden, um sich wegen Verschwörung zu verantworten.

Das alte und das neue Rußland.

Die Gebiete, die Rußland in diesem Kriege verloren hat, umfassen 1.350.554 Quadratkilometer, die vor dem Kriege von rund 61.5 Millionen Menschen bewohnt waren, und zwar:

	Erobert im Jahre	Quadratkilometer	Einwohner in Tausenden
Kongreßpolen . .	1779—1815	113.825	14.000
Litauen	1779	121.840	5.000
Kurland	1795	27.286	800
Ukraine	1667—1798	621.000	35.000
Finnland . . .	1809	373.600	3.240
Estland	1721	20.248	508
Livland	1721	47.030	1.750
Ostkaukasus . .	1878	25.725	550
		1,359.554	61.540

Das europäische Rußland umfaßte vor dem Kriege 5,389.980 Quadratkilometer mit 138.5 Millionen Einwohner, es umfaßt nach dem Kriege 4,065.151 Quadratkilometer mit 77.5 Millionen Einwohnern, die Menschenverluste im Kriege nicht gerechnet.

Die Bedingungen an Rumänien.

Berlin, 12. März. Von unterrichteter diplomatischer Seite in Wien erfährt der Vertreter der „Deutschen Tageszeitung", daß die Abtretung der ganzen Dobrudscha an den Vierbund und nicht sofort an Bulgarien nicht nur erfolge, um die nationale Empfindlichkeit der Rumänen zu schonen, sondern aus einem anderen Grunde. Die Mittelmächte und die Türkei werden nunmehr die Dobrudscha Bulgarien gegen gewisse wirtschaftspolitische Vorteile abtreten, über die gegenwärtig von einer gemischten Kommission verhandelt wird. Dies Zugeständnis bezieht sich natürlich auf die künftigen wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen den Mittelmächten und der Türkei einerseits und Bulgarien anderseits. Was die rumänischen Petroleumfelder anlangt, so werden diese territorial zwar an Ungarn abgetreten, aber von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Bulgarien — die Türkei beteiligt sich hieran nicht — gemeinsam verwaltet und ihr Ergebnis nach einem noch zu bestimmenden Schlüssel unter die Interessenten verteilt werden. Es handelt sich also um eine Art von Bewirtschaftung ähnlich wie von einem Konzern von Aktiengesellschaften.

Baden und Bayern.

WTB. **München**, 11. März. Die bayerische Staatszeitung schreibt unter der Ueberschrift: „Baden und Bayern!" Der badische Ministerpräsident Frhr. von und zu Bodman trifft morgen hier ein, um S. M. dem König seine Aufwartung zu machen und gleichzeitig den Besuch zu erwidern, den der Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern von Dandl vor kurzem in Karlsruhe abgestattet hat. Wie sein hochverdienter Vorgänger, der im Dezember v. J. aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretene Frhr. v. Dusch sich während der langen Jahre, die er an der Spitze des badischen Gesamtstaatsministeriums stand, die Pflege eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Bayern im besonderen Maße hat angelegen sein lassen, so sah auch Frhr. v. Bodman, der, als er an die Stelle des Frhrn. v. Dusch berufen und schon fast seit einem Jahrzehnt als Minister des Innern eine überaus erfolgreiche und verdienstliche Tätigkeit entfaltet hatte, von jeher in der gegenseitigen engen Anlehnung der Bundesstaaten eine Stärkung des föderativen Charakters des Reiches, und er hat diese seine Auffassung betätigt, wo immer sich die Gelegenheit dazu bot. Der Verlauf des Besuches des bayerischen Ministerpräsidenten in Karlsruhe hatte auch erkennen lassen, daß die beiderseitigen Staatsregierungen sich in vollkommener Uebereinstimmung befanden über die großen äußeren und inneren Fragen, mit deren glücklicher Lösung das Wohl und Wehe des Reiches ebenso verbunden ist wie das der Einzelstaaten. Frhr. v. Bodman wird während seines Münchener Aufenthaltes nur eine Vertiefung dieser Ueberzeugung gewinnen. Er wird aber auch feststellen können, daß das freundnachbarliche Einvernehmen der Regierungen der beiden benachbarten Länder von den Sympathien des ganzen bayerischen Volkes für das badische Land, sein Herrscherhaus und seine Regierung getragen und gefördert wird. Bayerns Haupt- und Residenzstadt heißt ihn herzlich willkommen.

* * *

WTB. **München**, 11. März. (Nicht amtlich.) Der badische Ministerpräsident Frhr. v. Bodman wird heute abend hier eintreffen, um sich dem König vorzustellen, und den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten v. Dandl am badischen Hofe zu erwidern. Zu Ehren des Frhrn. v. Bodman und dem gleichfalls hier anwesenden Reichsbankpräsidenten v. Havenstein findet morgen beim König Frühstückstafel statt.

Der Fall Daimler.

Der Hauptausschuß des Reichstages hat sich Freitag und Samstag in sehr eingehender Weise mit den unglaublichen Vorkommnissen bei den Daimler-Werken in Stuttgart beschäftigt, die zunächst zur zwangsweisen Einsetzung einer militärischen Leitung, dann aber auch zu einem Strafverfahren geführt haben. Da dieser Aufsehen erregende Fall die Oeffentlichkeit in der nächsten Zeit noch in hervorragendem Maße beschäftigen wird, sei hier noch einmal — zur Orientierung unserer Leser — aus den Verhandlungen des Hauptausschusses das Tatsächliche kurz hervorgehoben:

Die Daimler Werke konnten von 1914 bis 1916 ihre Dividende von 16 auf 35 Prozent steigern; als im vorigen Jahre der Kurs der Aktien auf 1350 stand, vervierfachte sie ihr Aktienkapital, indem sie es von 8 auf 32 Millionen erhöhte. Dabei ist zu bedenken, daß in der Bilanz der Gesellschaft für 1916 sämtliche Grundstücke, Gebäude, Einrichtungen, Maschinen, Patente und Beteiligungen bis auf 1 *M* abgeschrieben waren. Der Netto-Fabrikationsgewinn des Unternehmens betrug 1916 12.4 Millionen Mark gegenüber 4.6 Mill. *M* im Jahre 1914. Aus der Fülle von Gewinnen, die sich auf die Gesellschaft ergoß, suchte sie sich dadurch zu retten, daß sie die neuen Aktien in der Höhe von 24 Mill. *M* zu einem Kurs von 100 Prozent den alten Aktionären anbot, diesen also ein ungeheures Geschenk machte, um im nächsten Jahre die Dividende wenigstens in ihrem äußeren Bild auf normaler Höhe zu halten. Daß diese Gewinne ausschließlich aus Heeresaufträgen stammten, wurde nicht bestritten. Die Untersuchung des Geschäftsbetriebes durch eine besondere Kommission, die bei der anscheinend bewußt durchgeführten Undurchsichtigkeit der Kalkulationsgrundlagen auf ernstliche Hindernisse stieß, ergab, daß bei der Motorenlieferung ein Gewinn von 173 Prozent der Friedensselbstkosten erzielt wurde, während er vor dem Kriege nur 11 Prozent betrug. Nun darf gewiß zugegeben werden, daß die Ansätze der Friedensjahre für die Preiskalkulation im vierten Kriegsjahr nicht mehr maßgebend sein können, aber dafür hatte das Unternehmen den Vorteil, daß es sich im Krieg der Massenherstellung einheitlicher Typen zuwenden konnte, die in jedem Fall lohnender ist als die Fabrikation einzelner Stücke. Trotzdem berechnete die Gesellschaft auch für die Massenware den Friedenseinzelpreis und verlangte sogar noch das Zugeständnis einer Preiserhöhung. Als ihr diese verweigert wurde, drohte sie mit einer Einschränkung des Betriebs, so daß die Heeresverwaltung sich genötigt sah, der Leitung des Unternehmens eine militärische Aufsicht beizugeben.

Wenn die im Hauptausschuß des Reichstags gemachten Angaben richtig sind, dann hat die Verwaltung der Daimler-Werke in einer Form, die gar nicht scharf genug verurteilt werden kann, die Kriegskonjunktur zur Erzielung wucherischer Dividenden ausgenutzt. Das Verwerflichste aber ist die nach den Verhandlungen im Hauptausschuß wohl feststehende Tatsache, daß die Werkleitung nach all den ungeheueren Gewinnen auch noch die Drohung ausgesprochen hat, den Betrieb einzuschränken, wenn ihr die geforderten Preise nicht bewilligt würden. Wo mit derartigen Mitteln und dazu noch mit falschen Kalkulationen, mit Verschleierung von Tatsachen bei von der Heeresverwaltung gewünschten Angaben gearbeitet wird, da muß exemplarische Bestrafung eintreten, und da ist selbstverständlich schließlich kaum ein anderes Mittel anzuwenden, als die Militarisierung des Betriebes und die Fortnahme der Gewinne. Es ist bedauerlich, wenn solche Maßnahmen einen Betrieb treffen, der wie die Daimlerwerke schon im Frieden Außerordentliches für unsere Kriegsrüstung geleistet hat und dem das Vaterland ganz besonders technische Dienste verdankt. Derartige Erwägungen verlieren jedoch im Krieg und gegenüber vaterlandsgefährdenden Drohungen, wie sie von der Direktion des Werkes gefallen sein sollen, ihre Heilkraft.

Im Reichstag hat auch es an scharfen Worten bei allen Parteien nicht gefehlt. Von der Regierung ist aber mit Recht darauf hingewiesen worden, daß hier noch nur ein Ausnahmefall vorliegt, für den nicht die ganze deutsche Industrie haftbar gemacht werden kann.

*

Der Fall Behr-Pinnow.

Berlin, 11. März. Zu dem im Hauptausschuß des Reichstages behandelten Fall des Kammerherrn von Behr-Pinnow schreibt die „Morgenpost" unter der Ueberschrift „Hilfe für Heimarbeiterinnen": Kammerherr von Behr-Pinnow, der an der Spitze einer ganzen Reihe von Kriegswohlfahrtseinrichtungen stand, hatte sich erboten, notleidenden Heimarbeiterinnen dadurch zu helfen, daß er ihnen das Nähen von Säcken als Kriegsarbeit verschaffe. Er hat dann auch große Lieferungsaufträge für Säcke erhalten und hat den Heimarbeiterinnen für den Sack 42 Pfg. gezahlt. Von der Heeresverwaltung ließ er sich 80 Pfg zahlen, so daß mit der Zeit ein Gesamtumsatz von 27 Millionen *M* erzielt wurde, wovon dem Kammerherrn von Behr-Pinnow ein persönlicher Nutzen von über 4½ Millionen *M* verblieb. Die ganze Differenz von 42 bis 80 Pfg. für den Sack soll er in seine eigene Tasche gesteckt haben. Bisher hat der Kammerherr eine halbe Million freiwillig zurückgezahlt. Im übrigen schwebt gegen ihn ein gerichtliches Verfahren. Der Untersuchungsrichter erster Instanz hat die Einleitung eines Verfahrens abgelehnt, jedoch ist auf Anordnung der zweiten Instanz die Einleitung der gerichtlichen Untersuchung gegen Herrn von Behr-Pinnow angeordnet worden. Der Herr Kammerherr hat die von ihm bisher bekleideten Ehrenämter niedergelegt, darunter auch das Amt eines Vorsitzenden der Auguste-Viktoriastiftung.

Aus dem Reich.

Generalmajor Hoffmann — Ehrenbürger Nordhausens.

WTB. **Nordhausen**, 11. März. Die städt. Körperschaften haben gestern einstimmig den Generalmajor Hoffmann das Ehrenbürgerrecht der Stadt Nordhausen seiner Vaterstadt, verliehen.

Erhöhung der Anwaltsgebühren.

* Die Forderung der Anwälte, daß ihre Gebühren eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Erhöhung erfahren, hat in dem vom Bundesrat beschlossenen Gesetzentwurf, der demnächst an den Reichstag gelangen wird, ihre Erfüllung gefunden. Die Gebühren der Anwälte in der ersten Instanz werden um drei Zehntel erhöht, die Gebühren in der Berufungsinstanz, die bereits durch das Gesetz vom 22. Mai 1910 eine Erhöhung um drei Zehntel erfahren hatten, werden um weitere zwei Zehntel hinaufgesetzt. Die Gebühren der Reichsgerichtsanwälte bleiben unverändert. Gleichzeitig werden die Gerichtskosten bei Gegenständen im Werte von mehr als 300 *M* je nach der Höhe des Objektes um zwei Zehntel bis fünf Zehntel erhöht und die Gebühren der Gerichtsvollzieher um drei Zehntel hinaufgesetzt. Die Schreibgebühren werden von 20 ₰ auf 40 ₰ für die Seite erhöht.

Badischer Landtag.

Sitzung der Ersten Kammer.

* **Karlsruhe**, 10. März. Die Erste Kammer des Landtags hält am 18. März, vormittags 10 Uhr, eine öffentliche Sitzung ab. Es wird der bereits von der Zweiten Kammer angenommene Gesetzentwurf über die Gemeindebesteuerung erledigt und die Beratung des Staatsvoranschlags fortgesetzt werden.

Aus dem Haushaltsausschuß der Ersten Kammer.

+ **Karlsruhe**, 11. März. Bei der Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Innern im Haushaltausschuß der 1. Kammer schloß sich bei Titel „Generallandesarchiv" der Ausschuß den Wünschen der 2. Kammer auf Sammlung von Material über kulturgeschichtlich wertvolle Gegenstände aus der Kriegszeit an. Im Zusammenhang mit der Wohnungsfrage, die ebenfalls eingehend erörtert wurde und wobei die Befürchtung ausgesprochen wurde, daß eine Wohnungsnot besonders in den Industriezentren nach Rückkehr des Feldheeres zutage treten wird, wurde auch die Bevölkerungsfrage erörtert. Es wurde auf den erschreckenden Geburtenrückgang schon vor dem Kriege hingewiesen, sowie auf den Stand der Krankheiten, der im allgemeinen als gut bezeichnet werden kann. Tuberkulose jedoch und Diphtherie haben im Krieg zugenommen. Beim Titel „Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues" gab die Regierung die Mitteilung, daß die technische Möglichkeit gegeben ist, das große Pfahrener Ried bei Donaueschingen in Kulturgelände zu verwandeln, was für die Siedelungsfrage von Wichtigkeit ist. Zum erstenmal findet sich im Voranschlag der Oberdirektion ein Posten von 10 000 *M* als Beitrag Badens an die Gesellschaft für Ausarbeitung eines Entwurfs für die Herstellung einer Großschiffahrtsstraße Main—Donau, den der Ausschuß gutheißt.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat dem Oberzeichenlehrer Julius Emele am Lehrerseminar II in Karlsruhe das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen und dem Grenzaufseher Lukas Ganter beim Hauptsteueramt Konstanz die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen.

* Der Großherzog hat dem Privatdozenten Hofrat Professor Max Tolle an der Technischen Hochschule in Karlsruhe den Titel ordentlicher Honorarprofessor, den Privatdozenten Dr. Emil Lederer und Dr. Hermann Güntert an der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg und dem Privatdozenten Dr. Ernst Terres an den Technischen Hochschule in Karlsruhe den Titel außerordentlicher Professor verliehen.

* Der Großherzog hat den Oberzeichenlehrer Julius Emele am Lehrerseminar II in Karlsruhe auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf 1. April d. J. in den Ruhestand versetzt.

*

* **Karlsruhe**, 10. März. Der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hat folgende Beratungsstellen für Handwerker neu eingerichtet: in Durlach (Geschäftszimmer: Rektoratszimmer der Handelsschule am Mittwoch und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr); in Bühl (Geschäftszimmer bei Steinhauermeister Kiederle, Montag von 9—12 Uhr); in Donaueschingen (Geschäftszimmer: Max-Egonstraße 16, Mittwochs und Samstags, nachm. von 2—4 Uhr); in Mannheim (Gewerbevereinshaus, Dienstag und Donnerstag, nachm. von 2—5 Uhr); in Schwetzingen (Gewerbeschule, Mittwoch und Samstag nach. von 11—12 Uhr).

* **Mannheim**, 10. März. Der Vorstand der Handwerkskammer hielt eine Vorstandssitzung ab. Darin wurde mitgeteilt, daß die Gründung der Wirtschaftsstelle für den Handwerkskammerbezirk Mannheim e. G. m. H., unter Beteiligung

der Kammer durch die Organisationen des Handwerks vor einiger Zeit erfolgt ist. Die Zahl der Geschäftsanteile hat das erste Hundert bereits überschritten, wodurch die Sicherheit des Unternehmens gewährleistet ist. Dieser Wirtschaftsstelle ist u. a. auch die Leitung der Ausstellung von Kleinwohnungseinrichtungen und die ganze Geschäftsführung übertragen. Die Ausstellung ist, neu ausgestattet, wieder eröffnet. Wie weiter mitgeteilt wurde, sind die umfangreichen Erhebungen über die Rohstoffversorgung des gesamten Handwerks nunmehr abgeschlossen und das reichhaltige Material konnte dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag und dem Königl. Kriegsamt vorgelegt werden.

* **Mannheim**, 10. März. Der Mannheimer Stadtrat stellte beim Bürgerausschuß den Antrag auf Befürwortung des Senats und mit Zustimmung des Kuratoriums der Handelshochschule an dieser eine hauptamtliche Dozentur für Philosophie, Psychologie und Pädagogik-Wilh. Wundt-Professur zu errichten.

WTB. **Sinsheim a. Elf.**, 11. März. Auf Anregung von Oberamtmann Tritschler fand hier eine zahlreich besuchte Besprechung über die Wohnungsverhältnisse statt. Der Amtsvorstand wies vor allem auf die Besprechung der Wohnungsverhältnisse aus gesundheitlichen Gründen hin und sprach sich für die Schaffung von Kleinwohnungsbauten aus, um vor allem auch die Industrie heranzuziehen. Dr. Bittel vom Landeswohnungsverein erörterte in einem Vortrag die Wohnungsfrage und zeigte Mittel und Wege zu ihrer Lösung, vor allem durch Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft. Diesen Vorschlag begrüßte Bürgermeister-Stellvertreter Laubis im Namen der Gemeinde und sagte eine größere Beteiligung zu. Die Herren Stadtpfarrer wiesen auf eine außerordentliche Dringlichkeit der Angelegenheit hin, und es wurden bereits größere Beträge — auch von seiten der Industrie — für die Genossenschaft gezeichnet. Ein Gründungsausschuß unter dem Vorsitz des Amtsvorstandes wurde gebildet.

* **Pforzheim**, 10. März. Der Stadtrat wird das Bezirksamt ersuchen, eine ortspolizeiliche Vorschrift in dem Sinne zu erlassen, daß die noch im Betrieb befindlichen Blechner- und Installationsgeschäfte die Aufträge zur Instandsetzung von Wasserentnahmestellen vorzugsweise in kürzester Frist erledigen müssen.

* **Schiltach**, 10. März. Anläßlich seines 70. Geburtstages stiftete Fabrikant H. Korndörfer zum Andenken an seine den Heldentod fürs Vaterland gestorbenen beiden Söhne Hermann und Erwin einen größeren Betrag als Grundkapital zu einer Stiftung, deren Zinsen zur Unterstützung bedürftiger Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik zu verwenden sind.

* **Neustadt i. Schw.**, 10. März. Der hiesige Kommunalverband wird im Bedürfnisfalle den jungen Eheleuten, die mindestens sechs Monate vor Abschluß ihrer Ehe hier wohnten, folgende Lebensmittelzulagen gewähren: 20 Pfund Kartoffeln, 2 Pfund Mehl, 2 Pfund Gries, 2 Pfund Kaffeeersatz, 5 Pfund Zucker, 4 Pfund Butter, 10 Eier.

* **Auggen**, 10. März. Ein eigenartiger Fall, der zur Warnung dienen kann, ereignete sich laut „Markgr. Tagbl." letzter Tage. Ein Fräulein, das nach Basel ging, um sich dort ein Paar neue Schuhe zu kaufen, ließ die alten abgelegten Schuhe nach Bezahlung der neuen mit dem Bemerken zurück, sie bei gegebener Gelegenheit abholen zu wollen. Der Basler Schuhwarenhändler jedoch sandte die alten Schuhe an die Schweizer Zollstelle mit dem Bemerken, daß bald ein Fräulein mit neuen Schuhen an den Füßen ankommen werde. Die Ueberraschung des Fräuleins bei der Ankunft auf der Zollstelle war selbstverständlich groß. Die Strafe war bitter: 70 Franken Buße, und obendrein wurden die neuen Schuhe einbehalten.

* **Lörrach**, 10. März. Nach dem städt. Voranschlag beträgt die Summe der Ausgaben 865 808 ℳ (im Vorjahre 754 979 ℳ), der Einnahmen 301 131 ℳ (220 423 ℳ), sodaß sich ein ungedeckter Aufwand von 564 677 ℳ ergibt. Die Umlage ist wieder auf 40 ₰ festgesetzt.

* **Wiesental**, 10. März. Der Bürgerausschuß hat den Gemeindevoranschlag mit 66 000 ℳ Einnahmen und 91 000 ℳ Ausgaben angenommen. Der bisherige Umlagefuß mit 30 ₰ bleibt bestehen.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 12. März 1918.

= **Badische Verbrauchertagung.** Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Landesverband Baden in Verbindung mit einer großen Zahl Arbeiter-Angestellten- und Beamtenverbänden veranstaltet am Sonntag den 24. März im großen Rathaussaal in Karlsruhe eine Badische Verbrauchertagung. Es sind 3 Vorträge vorgesehen: Der Nahrungsmittelmangel und seine Beseitigung, Preissteigerungen und Wucher, Drohende Wohnungsnot. Ein guter Besuch der Tagung aus dem ganzen Lande steht in Aussicht.

= **Warnung vor dem Ankauf militäreigener Schuhe und Stiefel.** Es ist in letzter Zeit verschiedentlich vorgekommen, daß militäreigene Schuhe und Stiefel im Besitz von Personen der bürgerlichen Bevölkerung vorgefunden wurden. Bei der Untersuchung derartiger Fälle stellt sich dann gewöhnlich heraus, daß diese militäreigenen Sachen, die natürlich nur von Entwendungen herstammen können, angeblich von einem „Unbekannten" meist zu hohem Preis erworben wurden. Nachdem sich die geschilderten Fälle in letzter Zeit häufen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß gegen Personen, die im Besitz solcher Schuhe oder Stiefel betroffen werden, unnachsichtlich Strafantrag wegen Hehlerei eingeleitet wird. Außerdem verfallen die militäreigenen Sachen der sofortigen Beschlagnahme.

= **6. Sinfoniekonzert im Hoftheater.** Es wird uns geschrieben: Auch für das nächsten Mittwoch stattfindende Hoforchester-Konzert ist ein erstklassiger Solist verpflichtet worden. Karl Flesch — mit diesem Namen verbindet einer der allerersten Violinvirtuosen Deutschlands Joachimsche Klassizität, Sarasatische Eleganz und Süßigkeit vereinigen sich in diesem großen Geiger, den viele besiegerte Berichte über seine Rivalen stellen. So schreibt das „Berliner Tagblatt": Sein Ernst, seine Würde und unaufdringliche Meisterschaft machen Flesch zu einer ganz seltenen, ja einzigen Erscheinung unter den Geigern. — Die „Schlesische Zeitung": Man glaubte zuweilen Meister Joachim selbst, in seinen besten Tagen zu hören. Herr Flesch wird sich bei uns in Mozarts A-dur-Konzert und Stücken von Tschaikowsky und Dvorak hören lassen. An Orchesterwerken gelangen die im Konzertsaal beinahe in Vergessenheit geratenen 1. Sinfonie von Beethoven und „Till Eulenspiegel" von R. Strauß zur Aufführung, als Mittelstück „Nachtglocken" von Lorentz unter Mitwirkung von Frau Palm-Cordes und Herrn Büttner.

= **Aus der Haft entlassen.** Der Kaufmann Karl Dietsche, der wegen Betrugsverdachts in Haft genommen worden war, ist in der vergangenen Woche wieder aus der Haft entlassen worden.

= **Wer ist der Glückliche?** Auf die Losnummer 57 125 der Wormser Dombaugeldlotterie in der Kollektion des hiesigen Bankgeschäfts Götz ist der Haupttreffer von 50000 ℳ gefallen.

Stimmen aus dem Leserkreis.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

In Nr. 116 dieses Blattes findet sich eine Bekanntmachung des Nahrungsmittelamts der Stadt Karlsruhe, worin die zurzeit geltenden Höchst- und Richtpreise für Fleisch, Wurst und sonstige Fleischwaren bekannt gegeben werden. Hierunter finden sich bei 4. Schweinefleisch unter anderm auch die Preise für geräuchertes Fleisch, frischen und gesalzenen Speck, Schinken, roh im ganzen, roh im Aufschnitt, gekocht im Aufschnitt, Landjäger usw. Beim Durchlesen dieser schon seit langer Zeit entbehrten, aber sehnsüchtig begehrten herrlichen Nahrungsmittel mußte man sich in wahre Friedenszeiten versetzt fühlen, wenn bei dieser Bekanntmachung oder anderwärts auch mitgeteilt wäre, wo auf gesetzlichem Wege solche Genüsse überhaupt zu erlangen sind. Da im Gegensatz zu früher heutigentags nicht mehr darauf gerechnet werden kann, auch das zu erhalten, was man in den betreffenden Niederlagen früher begehrte, sondern oft mit großem Zeitaufwand von Stelle zu Stelle wandern, fragen und nehmen muß, was überhaupt vorhanden ist, so würde das Nahrungsmittelamt oder sonst ein Sachkundiger sich den allergrößten Dank des Publikums erwerben, wenn die Bezugsquelle für die oben erwähnten Genüsse in diesem Blatte mitgeteilt würden.

Einer für Viele.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

+ **Kraftwerk Laufenburg in Laufenburg.** Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 28. Februar 1918 den Reingewinn des Jahres 1917 auf 986 410.73 Fr. festgesetzt, nachdem 100 000 Fr. dem Amortisationsfonds und 400 000 Fr. dem Erneuerungsfonds überwiesen worden sind. Es wird beantragt, daraus 48 454.80 ℳ dem Reservefonds zu überweisen, auf das Vorzugsaktienkapital von 9 000 000 Fr. eine Dividende von 6 Proz. und auf das Stammaktienkapital von 9 000 000 Fr. eine solche von 4 Proz. auszurichten. Die verbleibenden 37 955.93 Fr. sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Generalversammlung ist auf den 15. April 1918 nach Zürich einberufen.

* **August Riedinger Ballonfabrik Augsburg A.-G. in Augsburg.** Die Generalversammlung unter Vorsitz des Bankdirektors Max Engensberger war von 6 Aktionären mit 847 Stimmen besucht. Die Anträge der Verwaltung wurden einstimmig und ohne Debatte genehmigt, die Ausgabe einer Dividende von 25 Proz., sowie eines Bonus von 10 Proz. Kriegsanleihe beschlossen und Herr Justizrat Arnhold Oehler als weiterer Vertreter der Interessen des Vorbesitzers und Hauptaktionärs der Gesellschaft, Kommerzienrat August Riedinger, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Wie der Vorstand, Kommerzienrat Joh. Scherle mitteilte, besitzt die Gesellschaft zurzeit so viel Aufträge, daß noch ein weiterer Betrieb in der Stadthalle eröffnet werden mußte.

Elsässische Textilwerke A.-G.

* **Berlin**, 11. März. Elsässische Textilwerke Aktiengesellschaft, Straßburg i. E. In den Räumen des Bankhauses S. Bleichröder fand gestern die Gründung der Elsässischen Textilwerke Aktiengesellschaft statt, deren vornehmlichster Zweck der Erwerb, die Errichtung und der Betrieb von Unternehmungen der Textilindustrie, insbesondere in Elsaß-Lothringen, ist. Die Gesellschaft ist mit einem Aktienkapital von 22 500 000 ℳ errichtet worden, auf welche vorläufig eine Einzahlung von 25 Prozent erfolgt ist. Eine Anzahl von elsässischen Textilunternehmungen bezw. Beteiligungen an solchen, welche bisher als feindlichen Ausländern gehörig unter deutscher Zwangsverwaltung gestanden haben, sind im Wege des Liquidationsverfahrens von den Gründern erworben und in die neuerrichtete Aktiengesellschaft eingebracht worden. Wie schon früher mitgeteilt worden war, beteiligt sich an derselben die deutsche Baumwollindustrie in weitestem Ausmaße, sowie unter Führung des Bankhauses S. Bleichröder ein Konsortium hervorragender deutscher Banken und Bankfirmen durch Uebernahme von Aktien. Dementsprechend ist auch der Aufsichtsrat aus Vertretern der Baumwollindustrie und des Bankenkonzerns zusammengesetzt, und zwar sind in denselben 16 Vertreter der Industrie und 10 Mitglieder der von S. Bleichröder geführten Bankengemeinschaft eingetreten; zum Vorsitzenden ist Herr Geh. Kommerzienrat G. Marwitz, Weißer Hirsch bei Dresden, zum Stellvertreter Herr Bankier Ernst Kritzler, Berlin gewählt worden. Als Vorstand ist der Fabrikbesitzer Dr. Schmietwind, Neviges, bestellt worden. Eine öffentliche Berechnung der Aktien ist vorläufig nicht in Aussicht genommen.

Letzte Drahtberichte.

)(**Darmstadt**, 11. März. Als stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrat für das Großherzogtum Hessen ist Ministerialrat im Finanzministerium und Vorsitzender der Abteilung für Steuerwesen Dr. Hellwig ernannt worden.

WTB. **Berlin**, 11. März. Der „Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung über russische Staatsanleihen und staatlich garantierte Wertpapiere, eine Verordnung gegen den Schleichhandel, sowie eine Verordnung über die Genehmigung von Ersatzlebensmitteln.

WTB. **Glauchau**, 11. März. Wie die „Glauchauer Zeitung" berichtet, ist heute im benachbarten Gesau der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Stolle (Soz.), 76 Jahre alt, nach kurzem Krankenlager gestorben. Stolle vertrat im Reichstage den 60. Wahlkreis, Zwickau.

Exkanzler Dr. Michaelis.

)(**Berlin**, 11. März. Der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis soll, verschiedenen Morgenblättern zufolge, für den Oberpräsidentenposten der Provinz Pommern ausersehen sein.

General von Broien. †

WTB. **Dresden**, 11. März. (Nicht amtlich. Wolffs sächsischer Landesdienst meldet: Der stellv. kommandierende General des 12. königl. sächsischen Armeekorps General der Kavallerie von Broien ist heute Vormittag in seiner Wohnung am Herzschlag im 68. Lebensjahr gestorben.

Die Taufe am österreichischen Kaiserhof.

WTB. **Wien**, 11. März. (Nichtamtlich.) Die Taufe des neugeborenen Erzherzogs soll morgen um drei Uhr nachmittags im kaiserlichen Schloß in Baden stattfinden. Der Täufling wird in der Taufe den Namen Karl, Ludwig, Maria, Franz, Josef erhalten. Den feierlichen Taufakt wird Kardinal Erzbischof Dr. Piffl vornehmen. Die Stelle der Taufpaten übernehmen der König und die Königin von Bayern. Sie werden durch Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Isabella vertreten sein. Der bayerische Gesandte wird das Taufgeschenk des bayrischen Königspaares überreichen.

Die Sommerzeit in Oesterreich.

() **Wien**, 9. März. Laut „Wiener Zeitung" beginnt die Sommerzeit am 1. April um 2 Uhr morgens und endigt am 29. September um 5 Uhr morgens.

Freies Geleit für Graf Luxburg.

WTB. **Buenos Aires**, 10. März. (Havas.) England genehmigte für den Grafen Luxburg freies Geleit nach Schweden, verweigerte es aber dem ihn begleitenden deutschen Arzt.

Kriegszustand in Apulien.

WTB. **Bern**, 11. März. Wie das römische Amtsblatt meldet, wurde über San Severo und acht anderen Gemeinden der apulischen Provinz Poggia der Kriegszustand verhängt.

Die Ministerkrisis in Spanien.

WB. **Madrid**, 11. März. Nach einer weiteren Meldung der Agence Havas hat Garcia Prieto erklärt, dem neuen Kabinett werden dieselben Minister angehören, wie dem alten.

Der neue Oberbefehlshaber der griechischen Armee.

WTB. **Athen**, 11. März. Nach einer Meldung der Agence Havas ist General Dongliа zum Oberbefehlshaber der griechischen Armee ernannt worden.

Wilsons Vorgehen gegen die Pazifisten.

WTB. **Bern**, 11. März. (Nicht amtlich.) Der „Matin" meldet aus Newyork: Der Schriftsteller William Robinson wurde wegen friedensfreundlicher Propaganda verhaftet. In einer kürzlich erschienenen Broschüre hatte William Robinson verlangt, Amerika solle sofort Frieden schließen, da keine Aussicht vorhanden sei, daß es bei den Friedensverhandlungen sich gegen die Wünsche der Entente durchsetzen könne.

Amerikanische Tapferkeitsauszeichnungen.

WTB. **Washington**, 9. März. Präsident Wilson hat vier Tapferkeitsauszeichnungen, die das Kriegsamt vorgeschlagen hat, genehmigt. Die erste ist ein Dienstkreuz, die zweite eine Dienstmedaille, die dritte ein Kriegsdienststreifen, die vierte ein Streifen für Verwundete. Ein Kreuz aus Bronze und am Bande zu tragen, wird für außerordentliche Heldentaten verliehen. Die Medaille, ebenfalls aus Bronze und am Bande zu tragen, wird für außerordentliche Verdienste um die Regierung während des Krieges oder für Dienstleistungen von großer Verantwortung oder in Verbindung mit militärischen Operationen verliehen. Der goldene Dienststreifen wird unten auf dem linken Aermel getragen. Er wird Offizieren und Mannschaften in der Zahl nach den Monaten des Dienstes im Kriegsgebiet verliehen. Die Verwundungsstreifen werden auf dem rechten Aermel getragen. Die Streifen werden an Soldaten verliehen, die infolge von Verwundungen oder von Gasangriffen ärztlicher Hilfe bedurften. Frauen können das Kreuz oder die Medaille erhalten.

Raubmord.

)(**Berlin**, 12. März. Aus Leipzig wird dem „Berl. L.-A." gemeldet: Am Sonntag wurde der Gutsbesitzer Felix Beyer aus Glosten bei Grimma in einer Waldschonung ermordet und beraubt aufgefunden. Der Mörder, ein polnischer Arbeiter, wurde am Sonntag auf dem Leipziger Hauptbahnhof verhaftet. Er trug die geraubte Summe von 1000 ℳ bei sich.

Der deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 11. März, abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die neue Kriegsanleihe.

WTB. **Berlin**, 11. März. (Nicht amtl.) Dem Reichstag ist, wie das „Berl. Tagebl." meldet, der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, worin ein neuer Kredit von 15 Milliarden verlangt wird.

Der Vormarsch in der Ukraine.

() **Berlin**, 11. März. Wie verlautet, haben unsere Truppen auf ihrem Vormarsch in der Ukraine sich Odessa auf eine Entfernung von nur 9 Kilometer genähert. Ernsthafte Kämpfe haben zwischen ihnen und tschechischen Formationen bei Bachmatsch, östlich von Kiew, stattgefunden. Die tschechischen Truppen, die sich zum größten Teil aus österreichischen Deserteuren rekrutieren, werden von Offizieren des Stabs der 8. Armee geführt, deren Mannschaftsbestand völlig aufgerieben wurde.

* * *

Die Verteilung der ukrainischen Getreidevorräte.

() **Köln**, 12. März. (Privattelegramm.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin vom 11. März: Die Art der Verteilung der aus der Ukraine zu erwartenden Getreidevorräte zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist nunmehr dahin festgesetzt worden, daß bis zum 31. Juli Deutschland und Oesterreich-Ungarn gleichviel erhalten, und zwar wird in der ersten Hälfte dieses Abschnittes Oesterreich-Ungarn doppelt so viel beziehen wie Deutschland, während darnach bis zum 31. Juli die Verteilung umgekehrt erfolgt, so daß also dann Deutschland die doppelte Menge erhält.

Polen.

WTB. **Warschau**, 11. März. (Nicht amtlich.) „Codzienna Polski" vom 10. März schreibt in einem Leitartikel: Für uns ist der Brest-Litowsker Frieden das Ende der Träume von einem mächtigen Polen. Wir haben Blut und Zeit verloren. Wir müssen uns vor dem Verlust des Glaubens an uns selbst bewahren. Eine Konvention mit dem einen, ein Bundesvertrag mit dem anderen, das ist jetzt die Aufgabe der polnischen Politik. Eine energische Rettungsaktion für das Cholmer Land ist notwendig. Nur der Regentschaftsrat kann sie führen. Von der Richtung, die der Regentschaftsrat der neuen Regierung geben wird, und von der Einigkeit des künftigen Kabinetts hängt Polens Los zum großen Teile ab.

Die Krisenstimmung in London.

)(**Berlin**, 12. März. Dem „Berl. Tagebl." zufolge meldet das Hollandsche Nieuwe Büro aus London: Der „Daily Expreß" widerspricht den dauernd umlaufenden Gerüchten über die Abdankung Lloyd Georges und Bonar Laws. Das Blatt hält es aber für möglich, daß Mac Ferson als Staatssekretär für Irland die Stellung Duks einnehmen wird.

Die französische Presse über den Brief Lansdownes.

WTB. **Bern**, 11. März. (Nicht amtlich.) Einige französische Blätter besprechen den letzten Brief Lansdownes.

„Echo de Paris" erklärt, Lansdowne für einen durch den Krieg vollkommen verwirrt gewordenen Greis, der einer sozialpolitischen Ordnung angehören, die verschwinden müsse. Eine andere Erklärung für das skandalöse Dazwischentreten Lord Lansdownes gäbe es nicht.

Das „Journal" stellt fest, daß man sich leider gar zu früh in die Hoffnung gewiegt habe, daß Angesichts des Grafen Hertling könne Widerhall finden. Lord Lansdowne greife die Argumente des Kanzlers an, umgehe aber dabei alle unbequemen Schwierigkeiten.

„Oeuvre" äußert weniger ablehnend und sagt: Lord Lansdownes Ansicht könne als Ebenbild eines großen Teiles der konservativen Partei Englands angesehen werden, die schon verschiedentlich in der englischen Geschichte die Leitung der Geschäfte an sich gerissen habe, um große Konflikte friedlich zu lösen. Das Dokument könne wohl Folgen haben, die man nicht übersehen könne.

Das Tunnel Europa—Asien.

Konstantinopel, 11. März. Die Kammer nahm einen Zusatzartikel zum Staatshaushaltsgesetz an, der die Regierung ermächtigt, gegebenenfalls eine Million Pfund für den Bau der Zweiglinie Raselain—Diarbekir auszugeben und mit einer Gesellschaft einen diesbezüglichen Vertrag abzuschließen, und mit Rücksicht auf den Plan des Baues einer Brücke oder eines Tunnels von Europa nach Asien bis zu 1500 Pfund für Tiefenmessungen und Bohrungen am Meeresgrund zwischen der Serailspitze und Haidar Pascha aufzuwenden. Auf die Bemerkung des Abgeordneten Fethi Bei, daß es bis zur Vermehrung der Eisenbahnlinien vorzuziehen sei, jene Verbindung durch Ausgestaltung des Fährbootverkehrs herzustellen, erklärte der Minister für öffentliche Arbeiten, es handle sich augenblicklich nur darum, den Umstand auszunützen, daß sich gegenwärtig zur Vornahme jener Arbeiten vervollkommnete Apparate in Konstantinopel befänden, da sonst die Vorarbeiten später teuerer zu stehen kämen. Der Minister kündigte an, daß die Eisenbahnlinie mit Doppelgleis werde ausgestattet werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Militärdienstnachrichten.

Befördert:

Zu Lts. d. Res. mit Patent vom 1. März 1918: die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes: Orth (Friedrich) (Heidelberg), Pincus (Benno) (Mannheim), Gürtler (Emil IV Berlin), Wassermann (Paul) (VI Berlin), Muser (Max) (Karlsruhe), Brommer (Alois) (Rastatt), Füs.-Regt. Nr. 40, Schaaf (Oskar) (Karlsruhe), Kiefer (Eugen) (Lörrach), Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, Dreyler (Rudolf) (Heidelberg), Frosihn (Josef) (Mannheim), Schweinhardt (Alfred) (Mannheim), Gren.-Regt. Nr. 110, Dürr (Alois) (Freiburg), Becker (Otto (Karlsruhe), Bronner (Otto) (Lörrach), Inf.-Regt. Nr. 111, Duras (Fritz) (Freiburg), Derndinger (Karl) (Lörrach), Schreiber (Karl) (Mosbach), Inf.-Regt. Nr. 112, Wilhelmi (Werner) (Freiburg), Inf.-Regt. Nr. 113, Lederle (August) (Freiburg), Asal (Josef) (Heidelberg), Stark (Friedrich) (Rastatt), Inf.-Regt. Nr. 114, Heß (Georg) (Gotha), Hofmann (Max) (Stockach), Inf.-Regt. Nr. 142, Möllinger (Otto) (Donaueschingen), Kritzer (Ernst) (Hagenau), Hoffmann (Wilhelm), Koopmann (Walter) (Karlsruhe), Siefert (Eduard) (Mosbach), Inf.-Regt. Nr. 169, Sigmann (Ludwig) (Bruchsal), Ritter (Wilhelm) (Freiburg), Sombrowski (Emil) (Pforzheim), Schultz (Alois) (Thorn), Inf.-Regt. Nr. 170, Klein (Karl) (Heidelberg), Knobelspies (Wilhelm), Maier (Otto) (Stockach), Inf.-Regt. Nr. 185, Gnacke (Theodor) (Meschede), Leib (Reinhold) (Stockach), Blum (Engelbert) (Mannheim), Dupps (Karl) (Lörrach), Farrenkopf (Friedrich) (Mannheim), Pflüger (Wilhelm) (Rastatt), Mollenhauer (Ernst) (VI Berlin), Schmitt (Hubert) (II Essen), Ueberschlag (Josef (I Mülhausen i. E.), Klein (Walter) (Rosvitsch), Hilpert (Hermann) (Bruchsal), Hartmann (Karl) (Mannheim), Trepte (Richard) (Meiningen), Schaal (Eugen) (II Mülhausen i. E.), Müller (Ernst) (Offenburg), Gummersbach (Rudolf) (Siegen), Roos (Eugen) (Mannheim), Inf.-Regt. Nr. 168, Mechler (Willy) (Freiburg), Büttenmeyer (Georg) (Mannheim), Müller (Alfred) (Rastatt), Inf.-Regt. Nr. 97, Schütz (Adolf) (Offenburg), Füs.Regt. Nr. 40, Herbster (Karl) (Lörrach).

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

5. März: Friedrich Jakob, V. Jakob Kratz, Bäckermeister. — 8. März: Christina Maria, V. Michael Mertz, Bahnarbeiter. — 9. März: Karl, V. Karl Groß, Mechaniker.

10. März: Paula Anna, V. Ernst Johann Hunn, Dachdecker; Ida Maria Luise, V. Karl Riegger, Sekretariatsassistent.

Eheaufgebote.

8. März: Dr. Ernst Renold von Dättwil, prakt. Arzt in Dättwil, mit Agnes Wunderlich von hier; Wilhelm Heim von Lahr, Lokomotivheizer hier, mit Anna Huber, Wwe., geb. Jung von hier; Ernst Storky von Kolmar i. E., Hausmeister in Karlsr.-Daxlanden, mit Katharina Lingenfelden von Rhodt; August Fischer von Karlsr.-Rintheim, Eisendreher in Karlsr.-Rintheim, mit Anna Sattler von Karlsr.-Rintheim.

Eheschließungen.

8. März: Josef Grab von hier, Dreher hier, mit Anna Walter von Karlsr.-Grünwinkel. — 9. März: Friedrich Lutolf von Malters, Schriftsetzer hier, mit Ernestine Theis von Offenbach a. M.; Hermann Lump von hier, Lehrer hier, mit Elisabetha Schmidt von Rodalben; Erwin Seifried von hier, Kaufmann hier, mit Martha Müller von Kolmar.

Todesfälle.

6. März: Josefine Birmelin, 66 J., Witwe von Johann Birmelin, Kanzleirat. — 7. März: Friedrich Häcker, Witwer, Landwirt, 63 J.; Karl, 1 J. 2 Mt. 15 Tg., V. Albert Kurz, Stadtarbeiter. — 8. März: Gottlieb Störzinger, Witwer, Kaufmann, 74 J.; Ida Obert, 66 J., Witwe von Leo Obert, Schreiner; Paula, 5 J., V. Anton Hauer, Taglöhner; Martin Gumbrecht, Ehemann, Landwirt, 63 J. — 9. März: Friedrich Matheis, Ehemann, Rechtsanwalt, 76 J.; Bernhard Gabel, Ehemann, Steinschleifer, 49 J.

10. März: Karl, 3 Mt. 5 Tg., V. Peter Wetz, Eisenbahnsekretär; Anna Hauer, 44 J., Ehefrau von Albert Hauer, Maurer; Heinrich Lang, Witwer, Taglöhner, 76 J.; Ida Walter, 47 J., Ehefrau von Johann Walter, Schneidermeister; Albert Springer, Ehemann, Rechnungsrat a. D., 67 J. — 11. März: Jakob Hutt, geschieden, Handelsmann, 54 J.; Katharina Fehrenbach, 49 J., Ehefrau von Gustav Fehrenbach, Kaufm.; Werner, 5 Mt., V. Gustav Schwander, Schlosser.

„Versorgung von Mutter und Kind".

Die Abteilung der Kartenstelle „Versorgung von Mutter und Kind" ist eröffnet. Alle auf diese Versorgung sich beziehenden Anfragen und Anträge sind deshalb nur noch bei dieser Abteilung zu stellen. Der Eingang zur Abteilung befindet sich links von der Festhalle bei der Hausmeisterwohnung.

Die Sprechstunden der Schwester, welche der Abteilung vorsteht, sind täglich von 9—12 Uhr und 2—4 Uhr.

Im einzelnen gilt folgendes:

1. Schwangere vom 7. Monat ab, die Anspruch auf die ihnen zustehenden Zusätze erheben wollen, haben den Antrag in der Abteilung „Versorgung von Mutter und Kind" zu stellen; hierbei kann ein ärztliches Zeugnis über die Dauer der Schwangerschaft vorgelegt werden.

2. Die erfolgte Geburt eines Kindes ist durch das Zeugnis eines Arztes oder der Hebamme, welche der Geburt angewohnt hat, nachzuweisen. Das Zeugnis ist auf vorgeschriebenem Formular auszustellen. Die Formulare stehen in der Abteilung „Versorgung von Mutter und Kind" zur Verfügung der Beteiligten. Auf Grund des Zeugnisses erfolgt die Versorgung des Säuglings und der Wöchnerin.

3. Die Stillbescheinigungen haben eine Gültigkeitsdauer von vier Wochen und werden in folgenden Stationen auf Grund einer Untersuchung ausgestellt, wobei die Ausweiskarte vorgezeigt werden soll.

a) **Für die Oststadt vom Durlachertor ab:**
in der Karl-Wilhelmschule, Erdgeschoß, jeweils Dienstag nachmittags von 4—6 Uhr, **erstmals Dienstag, den 12. März 1918.**

b) **Für die Altstadt und die Südstadt:**
in der Milchküche des bad. Frauenvereins, Eingang von der Steinstraße aus durch die neue Gewerbeschule jeweils Dienstag und Freitag nachmittags von 3—5 Uhr, **erstmals Dienstag, den 12. März 1918.**

c) **Für die Weststadt zwischen Karlstraße und Westendstraße und für Beiertheim:**
in dem neuen Vincentinushaus, jeweils Donnerstag nachmittags von 2½—4½ Uhr, **erstmals Donnerstag, den 14. März 1918.**

d) **Für die übrige Weststadt und für Grünwinkel:**
in dem alten Rathaus von Mühlburg, jeweils Mittwoch nachmittags von 3—5 Uhr, **erstmals Mittwoch, den 13. März 1918.**

e) **Für Rintheim:**
im alten Rathaus alle 14 Tage, jeweils Dienstag nachmittags von 3½—5½ Uhr, **erstmals Dienstag, den 12. März 1918.**

f) **für Daxlanden:**
im alten Rathaus alle 14 Tage, jeweils Donnerstag nachmittags von 4 bis 5½ Uhr, **erstmals Donnerstag, den 14. März 1918.**

g) **Für Rüppurr:**
im Pfarrhaus, Konfirmandensaal, alle 14 Tage, jeweils Freitag nachmittags von 3—5 Uhr, **erstmals Freitag, den 22. März 1918.**

Stillende, welche infolge Erkrankung nicht in der Lage sind sich zu einer Station zu begeben, werden auf ihren Antrag im Haus besucht.

Die Stillbescheinigungen sind auf vorgeschriebenem Formular auszustellen.

Karlsruhe, den 11. März 1918. D 55

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für **Säuglinge und Kleinkinder** werden fortwährend gute Pflegestellen in hiesiger Stadt gesucht. Anmeldungen sind an das städtische **Jugendamt** Karlsruhe (Rathaus Zimmer 130) zu richten.

Karlsruhe, den 2. März 1918.

Das Bürgermeisteramt.

Die Stelle eines

Betriebsinspektors

bei der hiesigen städtischen Straßenbahn ist mit einem

Ingenieur

der im Betrieb einer größeren Straßenbahn längere Zeit beschäftigt war, oder einem sonstigen erfahrenen Fachmann zu besetzen. Bewerber werden ersucht sich schriftlich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und Darstellung des Lebenslaufes bei uns bis 15. April ds. Js. zu melden. Inhaber der Stelle hat Anwartschaft auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung.

Karlsruhe, den 11. März 1918. E 6

Stadtrat der Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe.

Großh. Bad. Baugewerkeschule Karlsruhe.

Das **Sommer-Halbjahr 1918 beginnt Dienstag, den 16. April** mit Aufnahmeprüfung und Einweisung. Eröffnet werden die **unteren** Klassen **aller Abteilungen.** Erwünscht sind auch Anmeldungen für **höhere** Klassen. Anmeldungen an die Direktion, Moltkestr. 9, bis **spätestens Dienstag, den 2. April.** Weiteres besagt das kostenlos zu beziehende Programm. 1287

Aufruf

zur Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe.

Unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen

bitten wir, wiederum zu einem guten Ergebnis auch der 8. Kriegsanleihe in unserer Stadt nach Kräften beizutragen.

Diese Bitte richten wir namentlich auch an die **Besitzer kleiner Ersparnisse.**

Der großen Anzahl kleiner Zeichnungen in Stadt und Land verdanken unsere bisherigen Kriegsanleihen zu einem wesentlichen Teil ihre hocherfreulichen Erfolge.

Auch diesesmal darf das Vaterland erwarten, daß Alle, Hoch und Nieder, ihre Schuldigkeit tun.

Es gilt für den Schlußakt des schweren Kampfes, den unsere Söhne und Brüder zu unauslöschlichem Danke des Vaterlandes bis dahin so erfolgreich bestanden, dem Reiche die notwendigen Geldmittel zum Durchhalten bis zum guten, wie wir hoffen dürfen, nahen Ende zu sichern.

Laßt uns, jeder nach seinen Mitteln, die wirksamste Heimarbeit für einen baldigen Frieden dadurch vollbringen, daß wir in einem glänzenden Ergebnis dieser 8. Kriegsanleihe den noch friedensscheuen feindlichen Machthabern im Westen klar und deutlich zu erkennen geben, daß ihre letzte Hoffnung auf ein Erschlaffen der deutschen Widerstandskraft und Entschlossenheit nach wie vor eitel und trügerisch bleibt.

Die Unterzeichneten sind gerne bereit, nähere Auskunft und Anleitung auf Wunsch mündlich oder schriftlich zu erteilen.

Karlsruhe, im März 1918. 1300

Werbeausschuß I für die 8. Kriegsanleihe:

Geh. Hofrat Dr. Binz, Vorsitzender; Weiler, Oberstadtrechnungsrat, Schriftführer; Fr. Anselment, Blechnermeister und Stadtverordneter; Dr. Appel, Stadtrabbiner; E. Blum, Hofschlossermeister und Stadtverordneter; Bodenstein, Geistl. Rat und Stadtpfarrer; Ebert, Stadtpfarrer und Dekan; Fischer, Oberhofprediger, Vorsitzender des Evang. Kirchengemeinderats; Grund, Zivilingenieur und Stadtverordneter; Frau Luitgard Himmelheber; W. Hof, Vorsitzender des Gewerkschaftskartells und Stadtverordneter; G. Jacob, Oberfinanzsekretär und Stadtverordneter; Isemann, Stadtpfarrer; Kambeitz, Vorsitzender des Ortsverbands der H.-D. Gewerk.-V. und Stadtverordneter; Joh. Ersing, Vorsitzender des Christl. Gewerkschaftskartells; Knörzer, Geistl. Rat, Stadtdekan und Ehrendomherr; Kolb, Stadtrat; Karl Lacroix, Vorsitzender des Verbandes Bad. Handw.-Gen. und Stadtverordneter; Frau Geh. Oberreg.-Rat Dr. David Mayer; Frau Landgerichtsrat Neßler; Dr. Schiffer, Rabbiner; Schlebach, Altstadtrat; Frau Klara Schmitt, Oberlandesgerichtsratswitwe; Adolf Stein, Vorsitzender des Kaufm. Vereins und Mitglied der Handelskr.; Trautmann, Großh. Oberrevisor und Stadtverordneter, Bivell, Stadtrat.

Altpapier
Akten, Bücher, Zeitungen und sonstige
Papierabfälle
kaufen zu den höchsten Tagespreisen unter Garantie des Einstampfens 1298
N. Fuchs & Co.,
Zähringerstraße 28. Telephon 3576.

Radiotorium und Mesotorium
zu kaufen gesucht.
Angebote an das **Kontor Einkaufs-G. m. b. H. Abtlg. S. Berlin W. 35.** 15022

Schriftliche Arbeiten
als Heimarbeit für die Abendstunden übernimmt jüngeres Fräulein unter Zusicherung prompter Erledigung. Offerten unter Nr. 500 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sie tun gut,
Ihre **Pelze** jetzt **ändern** zu lassen, da noch gute Zutaten erhältlich sind. 1023
Douglasstraße 8, part.

Städt. Arbeitsamt
Gesucht werden
Köchinnen für Privat
Mädchen für alles
Mädchen z. Anlernen
sowie
Stundenfrauen
für häusliche Arbeiten
für sofort oder später
Städt. Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe
Zähringerstr. 100, II. Stock.

Die Städt. Brockensammlung
Baumeisterstr. 32
— Hinterhaus —
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel rc. entgegen. E 1

Holzdreher für Modelle
zu sofortigem Eintritt
gesucht.
1301 **Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe**
Karlsruhe (Baden).

Darlehen
gewähre in jeder Höhe solventen Personen. Ia. Referenzen. **Ad. Fritz Hamburg 24.** 150

Für meine Leihanstalt **suche** ich
Flügel und **Pianos**
zu kaufen
und erbitte Angebote. 1012
Ludwig Schweisgut, Hoflieferant
Karlsruhe, **Erbprinzenstraße 4.**

Die
Leipziger Ostermesse
beginnt **Sonntag,** den **7. April** und endet **Sonntag,** den **28. April dieses Jahres.**
Sie ist für den **Groß-** und **Kleinhandel** mit Waren aller Art bestimmt, namentlich für **Rauch-(Pelz-)Waren, Leder, Tuche** und **Manufakturwaren.**
Die **Ledermesse** wird **Montag,** den **8. April** eröffnet und die **Meßbörse** für die **Lederindustrie** an **demselben Tage** nachmittags **3 Uhr** im Saale der **Neuen Börse** am Blücherplatz abgehalten.
Leipzig, am 9. März 1918. 15029
Der Rat der Stadt Leipzig.

Klinische Untersuchungen
Magensaft — Urin — Auswurf — Stuhl — Sekret
Chem.-bakteriolog. Laboratorium Dr. Lindner, Karlsruhe, Kaiserstr. 89.

Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe.
— Städtisches Arbeitsamt —
Zähringerstraße 100 II.
Offene Lehrstellen für Lehrmädchen:
Im Verkauf für: Manufakturwaren, Modewaren, Kurz- und Weißwaren, Putzgeschäfte, Papierhandlung, Buchhandlung.
Ferner für **Kleidermachen, Weißnähen, Putzmachen, Blumenbinden und häusliche Lehrstellen.** A 15

Großherzogl. Hoftheater. 2059
Dienstag, den 12. März, C 43 (graue Karten).
Zum erstenmal:
Frauenlist.
Musikalisches Lustspiel in einem Aufzuge, Musik von Hugo Röhr.
Hierauf:
Klein Idas Blumen.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.